

## II.

## **Erfindung und Entdeckung. Zwei Grundbegriffe der Literaturpsychologie.**

Von

**Charlotte Bühler.**

### **I. Dichtungsinhalt.**

1. Einleitung. Die Begriffe. Es ist in der Kunst wie in der Wissenschaft: nur der irgendwie Neues zu bieten hat, und sei es auch noch so klein, kann überhaupt den Anspruch erheben, irgend etwas zur Kunst oder Wissenschaft Gehöriges geschaffen zu haben. Diese Neuheiten können zweierlei Art sein. In der Wissenschaft hat man schon längst zwei Ausdrücke dafür mit präzis unterschiedenem Sinn, in der Kunst hoffen wir sie heimisch zu machen und ihnen in exakter Sinnbestimmung Platz anzuweisen: es sind das die Begriffe **Erfindung** und **Entdeckung**.

Jedermann sind wohl schon zwei in der Kunst vorherrschende Hauptbestrebungen aufgefallen, der Wunsch der einen, möglichst originell zu sein, möglichst Seltenes, Seltsames, Außergewöhnliches interessant Erfundenes zu gestalten, und das diesem feindliche Bestreben der anderen, möglichst gar nicht aus der Wirklichkeit herauszugehen, ihre Erscheinungen und Gesetze getreu, aber in neuer Beleuchtung wiederzugeben, Entdeckungen an ihr zu machen. Dazwischen gibt es vermittelnde Verfahren. Aber die beiden Arten sind die einzig möglichen, Neues zu bringen. Wir enthalten uns jeder Wertäußerung über die eine und die andere. Das große Kunstwerk ist eine harmonische Synthese beider. Wir wollen hier ohne Wertung nur die eine und die andere kennen lernen, psychologisch ihr Wesen ergründen und ihre Leistungen analysieren. Das ist die Aufgabe dieses und später folgender Versuche.

Franz Kafka erzählt in einer grotesken, symbolisierenden Novelle, »Die Verwandlung« betitelt, wie ein junger Mann, Reisender von Beruf, eines Morgens mit einer merkwürdigen Starrheit in den Gliedern in seinem Bette aufwacht, wie er vergebens wartet, daß diese Unmöglichkeit sich zu rühren und aufzustehen, von ihm weiche; wie er ver-